

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich drei Mark  
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich  
4.20 Mark, durch die Post 4.60 Mark  
auswärtig. Zustellungsgebühr, Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen. Im  
außenliegendem Zustellungsgebiete unter  
Sonder-Zustellungsbedingungen. Für un-  
erlangt eingegangene Mannschaften  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellen-  
angabe "Saale-Zeitung" gestattet.  
Verantwortl. Redakteur: Dr. H. H. H.  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1132  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;  
Verlag: R. G. Leipzig Nr. 4600.

# Saale-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

werden die 7spaltigen 36 mm breiten  
Kolonnenzeile oder deren Raum mit  
30 Pf. u. 10<sup>te</sup> Spalte berechnet  
und in unfernen Anzeigen u.  
allen Anzeigenangelegenheiten an-  
nehmen die 70 mm breite Zeile  
10 Pf. u. 10<sup>te</sup> Spalte. Anzeigen-  
Raum mit 10 Pf. u. 10<sup>te</sup> Spalte  
für die Sonntags-Dr. abds. 6 Uhr.  
Abstellungen, sowie zulässig  
müssen schriftlich erfolgen. Ein-  
stellungszeit: Halle a. S. Erbsicht 10 Pf.  
2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftl.  
u. Saale-Verlag: Halle, Gr.  
Druckhausstr. 17. Telefon-Nr. 1132.  
Halle a. S. Nr. 1133.

Nr. 112.

Halle, Donnerstag, den 7. März

1918.

## Die Japaner bereits auf dem Marsche?

Hoffnungen der Entente auf die japanische Aktion. — Rußland läßt die Eisenbahnen im fernen Osten sprengen. — 19 feindliche Flugzeuge im Westen abgeschossen. — Heftige Artilleriekämpfe.

### Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. März.  
**W e s t l i c h e s K r i e g s s c h a u p l a z .**  
**S e e r e g r u p p e K r o n p r i n z .**  
Nordwestlich von Diksmuide brachten Sturm-Ab-  
teilungen von einem Angriff gegen zwei belgische Schiffe  
drei Offiziere, 114 Mann und einige Maschinengewehre ein.  
Die Artilleriekräfte lebte in vielen Abschnitten auf. Mehr-  
fach wurden englische Stützpunkte abgewiesen.  
**S e e r e g r u p p e D e u t s c h e r K r o n p r i n z .**  
Die französische Artillerie entwickelte an vielen Stellen  
der Front ege Tätigkeit. Nordwestlich von Woodcourt drangen  
Stütztruppen tief in die französischen Stellungen ein und  
lehren nach heftigen Kämpfen und nach Zerstörung zahl-  
reicher Unterstände mit 27 Gefangenen zurück.

Im Luftkampfe wurden gestern 19 Flugzeuge und zwei  
Aerobalons abgeschossen.

Hauptmann Ritter v. Tuzigk errang seinen 26. Luftsieg.  
Durch Bombenwurf englischer Flugzeuge auf ein Lagerort in  
Tontooing wurden zahlreiche französische Einwohner getötet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Der Erste Generalquartiermeister Hinderdorf.

### 21 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 6. März. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote  
wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz  
21 000 Tonnen versenkt.

Handelsflottenraum vernichtet. Unter den versenkten Schiffen  
befanden sich der englische bewaffnete Dampfer "Whitcomb"  
(3650 B.R.-T.) mit Kohlenladung, ferner zwei bewaffnete  
Dampfer von 3000 und 4000 B.R.-T. Ein Dampfer hatte  
Erz und Holz für England. Die Erträge wurden zum größten  
Teile in der Zeit von 5 bis 6 Uhr erzielt.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Die Japaner auf dem Marsch nach Irkutsk.

T. U. Stockholm, 7. März. Der Organ Venins, der  
"Arenden", zufolge sind aus Irkutsk sehr bemerkens-  
werte Nachrichten in Petersburg eingelaufen, nach  
denen sich mehrere japanische Infanterie-Regi-  
menter bereits auf dem Marsche nach Irkutsk  
befänden. Die Japaner scheinen nicht eigenen Truppen  
nachzugehen zu wollen, sondern sie haben auch chinesische  
Truppen zur Verfügung. Die sie aber bei den Operationen  
von Charkow aus benutzen wollen. Alle Eisenbahnlinien, die  
Eisenbahnen und Telegraphenstationen sind teils von den  
Chinesen, teils von den Japanern besetzt. In Wladiwostok  
und Charkow regieren jetzt schon die Japaner.  
Die russischen Behörden wurden abgesetzt. Die russischen  
Familien verjagt nach Rußland zu flüchten, es ist ihnen  
dies aber wegen der strengen Kontrolle der Japaner unmög-  
lich. Sowohl in Charkow, wie in Wladiwostok herrscht im  
übrigen vollkommene Ruhe.

### Zensur in Japan.

Operierung der japanischen Häfen.  
Niederbram, 7. März. (Eigene Drahtnachricht.) Aus San  
Francisco wird gemeldet: Die japanische Regierung hat eine  
starke Zensur angeordnet und hat zunächst die Abfertigung von  
politischen Telegrammen unterlagert. Ferner sind seit Dien-  
stag alle japanischen Häfen gesperrt.

### Japanische Marine-Rüstungen.

Wafel, 7. März. (Privattelegramm.) Die "Morning  
Post" meldet aus Tokio: Fünf Jahresschiffe der  
Marine haben am 4. März den Einberufungsbescheid  
erhalten.

### Nordamerika und die japanische Aktion.

Niederbram, 7. März. (Eigene Drahtnachricht.) "The  
Chicago Tribune" behauptet, daß die Vereinigten Staaten  
Japan und seinen Verbündeten, oder zwischen den Vereinigten  
Staaten und Japan bestehen, daß Amerika keine formelle

Einwilligung zu der japanischen Aktion gegeben habe und  
möglicherweise auch nicht geben wird. Im Westen wurde  
widerstandslos behauptet. Die Differenzen zwischen  
Amerika und seinen Verbündeten über Japans Pläne be-  
stehen. Alle Teile seien sich darüber einig, daß Japan zu  
allen Maßnahmen bereit sei, falls der deutsche Einfluß  
in Sibirien lässlich werden oder die Vorteile in Wladiwostok  
gefährdet sein sollten.

### Russische Vorsichtsmaßnahmen gegen Japan.

Gesprengte Gleise.

Niederbram, 7. März. (Eigene Drahtnachricht.) Aus San  
Francisco erfahren holländische Blätter: Seit dem Auftreten  
der Japaner im Osten Rußlands sind starke russische Truppen-  
massen angedrängt worden um die transsibirische Bahnlinie  
zu zerstören. Zwischen dem Kurman-See und der chinesischen  
Grenze sind die Gleise bereits gesprengt.

### Angeblieh schnelles Vorrücken der Japaner.

Die sibirische Ausfuhr soll unmöglich gemacht werden.  
Niederbram, 7. März. (Eigene Drahtnachricht.) Man  
nimmt nach Mitteilungen aus dem Nord in Washington all-  
gemein an, daß die japanische militärische Aktion gegen  
Sibirien unmittelbar bevorsteht. Man glaubt, daß die Japaner  
mit ungeheurer E-Schnelligkeit vorgehen werden, um selbst die  
erste Ausfuhr von Sibirien nach Deutschland unmöglich zu  
machen.

### Protest gegen Japans Intervention.

Niederbram, 7. März. (Eigene Drahtnachricht.) Aus New  
York wird gemeldet: Der sozialistische Abgeordnete London  
hat dem Kammerbureau einen Protest gegen die japa-  
nische Intervention in Rußland eingereicht.

### Depeschenwechsel zwischen Lloyd George und Wilson.

„Erste Befürchtungen“ wegen Japan.

Wafel, 7. März. (Eigene Drahtnachricht.) Wie Schweizer  
Blätter erfahren, ist zwischen Lloyd George und Wilson ein  
lebhafter Depeschenwechsel im Gange, der die letzte Rede des  
Großen Herrlichen behandelt. Wie man sowohl in eng-  
lischen wie in amerikanischen politischen Kreisen wissen will,  
sollen die Antworten des Wilsons und Lloyd Georges das ernste  
Entgegenkommen der Entente-Regierung betreffen.

Wie weiter vermeldet wird, werden sowohl England wie  
Amerika schon besetzt sein, wenn die Verabreichung näher-  
kommen, weil das schnelle Eingreifen der Japaner im  
Osten noch zu erwarten ist. Die Befürchtungen sind, was  
man noch nicht offen erkennen läßt.

### Frankreichs äußerste Anstrengungen.

Genf, 7. März. (Eigene Drahtnachricht.) Die fran-  
zösische Regierung ist sich klar darüber, daß sie die äußersten  
Anstrengungen machen müsse, um sich vor einer Niederlage bei  
der geplanten Offensive zu retten. Die Zeit vor wenigen Tagen  
angebrachte Gefechtslage, nach der die Jahresklasse  
1918 sofort in die Offensive eingetreten werden soll, wurde sofort  
vom Militärkabinet genehmigt und soll in der nächsten Komman-  
dierung beiprochen werden.

### Französische Zuversicht.

Zürich, 7. März. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Mel-  
dungen aus Paris hat sich General Foch in Begleitung des  
Kriegsministers an die Front begeben zu einer General-  
inspektion der Truppe. Beide wollen sehr leicht sein,  
doch kein Anzeichen von Befürchtungen vorliegen, die  
Gegenwehr wohlgeordnet sei und die Truppen siegesgemäß  
und angreifend seien und mit Begünstigung der Offensive  
entgegenstehen.

### Weitere italienische Kriegskredite erforderlich.

Genf, 7. März. (Privattelegramm.) "The Journal"  
meldet aus Rom: Die italienische Regierung hat den "Ab-  
banco" zufolge die Absicht, die Kammer zu einer neuen Zugung  
Finanzkapital anzufragen, um weitere Krieg-  
kredite zu erhalten.  
(Siehe Deutsche Seite auch Seite 3.)

### Tage der Erwartung.

Unsere westlichen Gegner schmelzen wieder einmal in  
phantastischen Hoffnungen, die durch die japanischen Pläne  
herbeigeführt worden sind. Man kann sich in Paris und  
London wie auch in Rom nicht darüber Rechenschaft geben,  
was es heißt die Entente auf der Westfront durch das japa-  
nische Vorgehen in Sibirien geteilt werden könnte. Der  
hohe Schein genügt bei unseren westlichen Gegnern immer  
noch zur Erweckung von Hoffnungen, die hinsichtlich großer  
werden. Man spricht jetzt in Frankreich nicht bloß von einer  
japanischen Kriegserklärung an Rußland, die sich gegen  
Deutschland richten soll, sondern man geht in völliger Ver-  
kenntnis der Dinge so weit, zu sagen, daß jetzt Deutschland  
durch Japan eine „endgültige Niederlage erleben“ soll. Die  
Presse unserer westlichen Gegner ist fast nur noch angefüllt  
mit Meldungen über die japanische Aktion, die täglich ein  
weitergehendes Ziel haben soll. Die Stimmung ist wieder  
einmal himmelhoch jauchend, und trotzdem zweifeln wir nicht  
daran, daß sie sehr bald wieder in das Gegenteil — zu Lode  
betäubt — umschlagen wird. Was die Entente-Pressen über die  
durch das japanische Auftreten herbeigeführten Schädigungen  
Deutschlands veröffentlicht, ist zu phantastisch, als daß man  
näher darauf eingehen braucht. Wir können in Ruhe er-  
warten, ob Japan tatsächlich große Truppenmassen in  
Sibirien, in der Mandchurie und nicht zuletzt auch in euro-  
päischen Rußland jenseit.

Die Kriegsliquidation im Osten wird ihren Fortgang  
nehmen. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Verlegung aus  
der Ukraine bald einsetzen wird. Der rumänische Vor-  
friedensvertrag eröffnet gleichfalls Aussichten auf eine bessere  
Verlegung der Mittelmächte. Wir haben aus diesem Ver-  
trage erfahren, daß die Zentralmächte eine Expedition nach  
Ostafrika planen, die erforderlich geworden ist, um auch dort  
das Land von herumirrenden Bänden zu befreien und den  
Faktor von Ostafrika seinen friedlichen Zwecken wieder zuriick-  
zugeben. Ruhe und Ordnung müssen auch in Ostafrika wieder  
herrschen, wenn die Schiffahrt auf dem Schwarzen Meere  
voll und ganz aufgenommen werden soll. Und die großen  
Schwierigkeiten, die in der rumänischen Frage noch zu über-  
winden sind, haben wir bereits hingewiesen. Es besteht noch  
keine Klarheit darüber, worin die wirtschaftlichen Kon-  
sequenzen bestehen, die Rumänien den Mittelmächten gewährt.  
Es besteht weiter noch keine Klarheit darüber, in welcher  
Weise der Hafen Konstanza Rumänien erhalten bleiben soll.  
Auch über die Dobruđa selbst schwebt sich der Bestreben-  
vertrag weitgehend aus, und es erweist den Anzeichen, als ob  
die Dobruđa zunächst nicht an Bulgarien, sondern an die  
Mittelmächte abgetreten werden soll, die dieses Gebiet dann  
an Bulgarien weitergeben würden. Noch weniger Klarheit  
besteht über die beharabliche Frage. Das Wort "Bog-  
arabien" kommt, worauf wir bereits hingewiesen haben,  
in dem Vorfriedensvertrage überhaupt nicht vor. Dies mag  
es den Anzeichen, als ob man es Rumänien überlassen will,  
sich dieses Land selbst mit der Waffe in der Hand zu holen.  
Allerdings ist kaum daran zu zweifeln, daß Rumänien ein  
solcher Erfolg beschließen sein wird.

Mit Spannung und Erwartung dürfen wir auch der Ent-  
wickelung der serbisch-montenegrinischen Frage  
entgegensehen. Wenn in nicht mehr 14 Tagen der endgültige  
Frieden mit Rumänien zustande gebracht sein sollte, dann  
wird es das ureigste Interesse Serbiens verlangen, sogleich  
in Verhandlungen mit dem serbischen Verbündeten ein-  
zutreten. Mit dem Beginne solcher Verhandlungen ist aber  
auch das griechische Problem angehängt. Wir haben in  
den letzten Wochen gehört, daß die Kämpfe von Offi-  
zierer in Griechenland härter und zahlreicher geworden sind.  
Auch die Neutralitäten haben sich vermehrt, und die Entente  
war gewarnt, größere Truppenmassen in griechischen Häfen  
zu landen. Das alles sind Anzeichen, daß sich der Diktator  
Venizelos nur noch mühsam am Staatsruder zu halten ver-  
mag. Je der Vertrag mit Rumänien endgültig unter Dach  
und Fach gebracht, und tritt man an die Lösung der serbischen  
Frage heran, dann ergibt es sich von selbst, daß das griechische  
Problem sogleich geteilt werden muß. Das verlangt schon  
das bulgarische Interesse. Bulgarien hat dann nur noch  
das vordringliche Griechenland als einzigen Gegner, und es  
ist selbstverständlich, daß Bulgarien mit aller Entschiedenheit  
darauf dringen wird, daß auch in Macedonien Klarheit er-  
zielt wird.

Über den derzeitigen Zustand der Situation allein im Westen  
Friedensstimmungen, die hier und da herortreten, ist

ernst härter geworden sein, aber sie sind doch nicht stark genug, um gegenwärtigen Einfluß auf den Gang der Dinge auszuüben. Der jüngste Friedensbrief Lord Roseboms spricht von einer Annäherung durch die letzte Rede des Reichstags, der Anfang dieses „Friedensstoffs“ ist jedoch nicht groß genug, um die Londoner Kriegeserlöser zum Sturz zu bringen. Meinungen, nach denen die Stellung Lord Georges durch den Friedensabschluß der Zentralmächte mit Rußland und durch die Verhandlungen mit Rumänien erschwert sein soll, halten wir für verfehlt. Der englische Ministerpräsident ist schon in vorerwähnten Situationen gewachsen gewesen! Im Westen kann und wird vor eine Wendung der Lage nur durch den Erfolg der Waffen herbeigeführt werden. Das ist gläubig zu haben wie die deutschen Franzosen und Engländer legen die größten Hoffnungen auf die sich vorbereitenden großen Frühjahrskämpfe. Schon vor mehreren Wochen wurde mit neuer Offenheit angekündigt, daß der gewaltige Schlag der Entente-mächte gegen die Zentralmächte der Schlacht von Verdun einhaken würde. Diese Verheerungen sind längst vorüber. Franzosen, Engländer, Portugiesen, Amerikaner und wie die im Westen gegen uns kämpfenden Völker sonst noch heißen, beschranken sich auf direkte Kämpfe. Besonders große Hoffnungen setzen unsere westlichen Gegner auf die von der Verallgemeinerung beschlossene große Manöverarmee, die unter dem Befehle des Generals Foch steht. Neuerdings heißt es, daß große Truppenmassen an die französische Front im Ober-Elsass geschoben werden, und schwerere Batterien ziehen daraus den Schluß, daß die Entente dort mit großen Unternehmungen beginnen wird. Auf der anderen Seite gebrochen sich unser Gegner weiter ihre Kräfte über die Frage, ob und wann deutschseits eine Offensive beginnen wird. Das große Material über diese Frage, das immer noch kein Ende gefunden hat, ist hinsichtlich der Zeichen von Vertrauen in die eigene Kraft unserer Gegner. Wir unterliegen schon der Entwicklung der Dinge im Westen mit größter Ruhe entgegen. Wenn auch im deutschen Volke jetzt täglich der Schreck unserer Obersten Heeresleitung mit größter Spannung erwartet wird, weil man den Beginn neuer Aktionen erwartet, so geschieht das doch mit der größten Ruhe und Sicherheit. Das Vertrauen in die Leistungen unserer Truppen und das Vertrauen zur Obersten Heeresleitung ist bei uns so stark, als daß gegenwärtige Nervosität aufkommen könnte. Wir wissen, daß wenn unsere Gegner eine Offensive beginnen, sie unsere Truppen bereit finden werden. Und andererseits wissen wir auch, daß wenn Hindenburg den Befehl zu einer deutschen Offensive gibt, die Vorbereitungen getroffen worden sind, doch bei möglichst geringen Opfern die denkbar größten Erfolge erzielt werden. In diesem bezüglichen Vertrauen liegt die Stärke des deutschen Heeres und die Stärke des deutschen Volkes. C. H.

### Der Kaiser an Abgeordnetenhaus und Reichstag.

Berlin, 6. März. Der Präsident des Abgeordnetenhauses hatte aus Anlaß des Friedensschlusses mit Rußland eine Begrüßung an Seine Majestät den Kaiser und König gerichtet, auf die heute folgende Antwort eingegangen ist:

„Herzlichen Dank für den treuen Gehorsam des Abgeordnetenhauses! Der Sieg im Osten gehört zu den größten Erfolgen der Weltgeschichte, dessen Bedeutung sich die Entente nicht verhehlen wird. Daß er das Deutschland der künftigen Welt überwiegen wird, nach menschlichen Ermessen für alle Zeiten sicher ist. Mir eine große Freude und Genugtuung. Gott lasse baldigen endgültigen Sieg folgen! Ich bin voll tiefer Dankbarkeit gegen das Heer und seine großen Führer.“

Auf das vom Präsidenten des Reichstags an Seine Majestät den Kaiser gerichtete Glückwunschtelegramm ist nachstehende Antwort eingegangen:

„Herzlichen Dank für das Telegramm des Reichstags, dessen Stellung sich sehr erheben hat. Der wahre Sieg im Osten erfüllt mich mit tiefer Dankbarkeit. Er läßt uns wieder einen der großen Momente erleben, in denen wir heldenmütig Gottes Willen in der Geschichte bewundern können. Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! Die Heldentaten unserer Truppen, die Erfolge unserer großen Führer, die bewundernswürdigen Leistungen der Heimat vor dem letzten Ende in den letzten Kämpfen, im furchtbaren Imperium, die unermüdete Tapferkeit der Soldaten, die unerschütterliche Hingabe, endgültigen Siege entgegen. Bei den großen Aufgaben, die uns Frieden, Wohlstand und Heilung der Kriegswunden stellen werden, wünsche ich Meinem geliebten deutschen Volke die alte geschichtliche Erfahrung, daß Einigkeit Macht macht. Möchte es mit fester Wirklichkeit, mit unangenehm Glauben an sich selbst und seine Kräfte, mit starkem Staatsgefühl und hoher Freude am Vaterlande in die neue Zeit und ihre Aufgaben herzutreten, mit Mir und Meinem Hause durch die allmächtigen Vätergötter des Vaterlandes verbunden! Ich erwarte nicht, daß aus den Stürmen und Opfern dieser Zeit eine ruhige, feste und glückliche Zukunft erwachsen wird. Das Weihen des Reichstagspräsidenten Kempf beglückwünschte ich mit besten Wünschen für baldige Genesung.“

Wilhelm I. R.

### Wer war Sieger?

Die Beute der Mittelmächte seit Dezember 1917.

Die Entente besitzet nach ihren eigenen Heeresberichten die Gefangenen und Beutezüge der Mittelmächte seit dem 1. Dezember 1917 auf insgesamt:

- 9656 Gefangene,
  - 17 Geschütze,
  - 222 Maschinengewehre,
  - 18 Granatwerfer.
- Demgegenüber besitzet sich die Beute der Mittelmächte seit dem 1. Dezember 1917 auf:
- 120 443 Gefangene,
  - 3633 Geschütze,
  - 7103 Maschinengewehre,
  - 96 Granatwerfer,
  - 128 000 Gewehre,
  - vielen tausend Fußgänger, darunter 106 Artilleriegeschütze.

11 Panzerautos, mehrere Millionen Schußpatronenmunition, schwebende Kanäle, 47 Panzermotoren und Bagarretraktoren, 22 Flugzeuge (ohne die abgegriffenen), 800 Lokomotiven, 8000 Weitz mit prominent beladene Eisenbahnwagen. Dazu unermessliches Kriegsgeschütz, zahllose Selbstkäufer mit Zubehör und dergl.

Diese ungeheuren Zahlen gewinnen vor allem an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß die Zahl der 3633 Geschütze weit über die Zahl der 8000 Weitz mit prominent beladene Eisenbahnwagen übersteigt, während die Zahl der 7103 Maschinengewehre ein Vielfaches davon ist, was man an dieser Weise bei Kriegsausbruch in Deutschland vorfinden würde. Rechnet man die Tausende von Geschützen und Selbstkäufern aus der Offensive gegen Italien hinzu, so kann man den ungeheuren Kraftzuwachs erkennen, der den Mittelmächten aus ihren Siegen resultiert ist und den Sieger Englands und Frankreichs vollumfänglich überlegen.

### Die Friedens-Nachricht im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 6. März. Im Abgeordnetenhaus machte zu Beginn der Sitzung der Ministerpräsident Mitteilung von der Unterzeichnung des Bräutinnenfriedens mit Rumänien und gab den Inhalt des Vertrags bekannt. Der Ministerpräsident schloß mit den Worten:

„Ich erlaube mir, das Haus aufrechtig dazu zu beglückwünschen, daß durch das militärische und politische Zusammenwirken Österreich-Ungarns mit seinen treuen Verbündeten diese neue wichtige Etappe auf dem Wege zum allgemeinen Frieden erreicht worden ist. (Vorbühler, lange anhaltender Beifall und Händeklatschen.)“

### Zur Verfertigung des „Calgarian“.

Amerdam, 6. März. Nach einer Weitermeldung aus London war der Dampfer „Calgarian“ als transportierter Hilfskreuzer im Dienste. Zwei Offiziere und 46 Mann sind bei der Verfertigung umgekommen.

### Weitere englische Schiffsverluste.

Rotterdam, 5. März. „Maasbood“ gibt außer den bereits gemeldeten noch folgende englische Dampfer als im Januar vertrieben an: „Mabian“ (11 465 T.), „Mechanicus“ (9044 T.), „Manhattan“ (8115 T.), „Glenamoy“ (7269 T.) und „Marion“ (5924 T.). Der englische Dampfer „Mabian“ (11 465 T.) ist verloren.

### Wie Lage in Finnland. Ein Vertrag mit Rußland?

Stockholm, 5. März. Laut der sozialistischen Zeitung „Arbetslösen“ wurde am 1. März im Smolny-Institut ein Vertrag unterzeichnet, der die Beziehungen zwischen Rußland und Finnland ordnet. Rußland tritt alle unbewohnten Eigentümern ab, wie Gebäude, Fabriken, Telegraphen, Eisenbahnen, Telegraphenämter, Postämter, sowie die Verträge mit den Eisenbahnen, die die Verträge ab, sowie die Telegraphenämter nach Rußland. Die Zeitung „In“ wird zuzufügen, Rußland verleiht den finnischen Arbeitern alle Rechte und Finnland beschützt den Russen Erleichterungen. Außerdem zieht Rußland sofort seine Truppen aus Finnland zurück. Das Telegramm ist unterzeichnet von der Abteilung des finnischen Volkstages für auswärtige Angelegenheiten.

Hierzu bemerkt das VTB: Es handelt sich offenbar um einen Vertrag zwischen der russischen und der finnisch-sozialistischen Regierung in Helsinki.

Die meisten Stockholmer Blätter aus Finnland melden, haben die Revolutionen in Schweden geplant.

Stockholm, 6. März. Die „Aftonbladet“ berichtet, daß die schwedischen Sozialisten und der revolutionäre Regierung in Helsinki ein förmliches Abkommen getroffen werden, um in Schweden mit finnisch-russischer Unterstützung im Hinblick auf die Revolution in Schweden die Verhältnisse zu verbessern. Die schwedischen Sozialisten durch eine Demonstration unterstützt werden, so daß die Krise lösbar wird. Der russische Kommissar hielt sich in Stockholm auf, um die Möglichkeiten für das geplante große Unternehmen zu untersuchen und außerdem Geldmittel für die Vorbereitungen zur Verfügung zu stellen.

### Hindenburg an die Deutsch-Frische Gesellschaft.

Auf das an Generalleutnant H. Hindenburg gerichtete Glückwunschtelegramm ist bei der Deutsch-Frischen Gesellschaft folgende Antwort eingetroffen:

„Herzlichen Dank für freundliche Gedanken. Ich hoffe, daß der deutsche Sieg auch Teilung bringen wird.“

Generalleutnant H. Hindenburg.

### Halle und Umgegend.

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen.

Halle, den 7. März 1918.

Unter Vorsitz ihres Präsidenten Grafen v. der Schulenburg fand heute vormittig 9 Uhr die 9. ordentliche Vollversammlung der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen statt. In seiner Begrüßungsansprache hob der Präsident hervor, daß die Kammer zum 4. Male seit Beginn des Weltkrieges tagt. Dem unmittelbaren Bedenken unserer Truppen und der gesamten Bevölkerung haben wir es zu verdanken, daß die Kriegslage sich für uns so günstig gestaltet hat. Unsere 11-Boote haben fast 10 Millionen Linnen wertvollen Sachvermögensraum an den Weesgrund gelendet, so daß England gezwungen worden ist, darüber nachzugeben, wie es den Krieg beenden könne. Unsere heutigen Soldaten am Westfront überleben erfolgreich der Lebensmühsal der einjährigen Wehrzeit. Die Wehrzeit sind am Jenseits unsre Heimat geblieben und weit ins eigene Land hineingetrieben. Unserem eigenen Schwerte ist es zu verdanken, daß Rußland in Stille zerbrochen ist und im Bürgerkrieg sich selbst

zerstört, und daß der Verkehr mit Rußland vollständig unterbrochen wurde. Inzwischen ist der allgemeine, der Weltfrieden, noch lange nicht da, und noch lange müssen wir uns aus Eigenem ernähren.

Vor allem müssen wir Dankworte auf dem Felde stehen, um sowohl Heer und Flotte, wie auch das Innland ernähren zu können. Die Vorbereitungen erforderlicher Maßnahmen sind für die Landwirtschaft immer wichtiger, aber trotz aller Schwierigkeiten werden wir mit Entzücken an Fähigkeit überleben. Es geht uns Gutes, Er ist doch mit einem Gode auf den Kaiser.

Hierzu begrüßte der Herr Präsident besonders den neuen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Herrn von der Schulenburg. Der Herr Oberpräsident hob in seiner Rede hervor, daß es ihm eine besondere Freude sei, wieder Beinahezeit zu atmen und schiffliche Land- und Forstwirtschaft zu leben. Die schifflichen Landwirte haben immer in vorbildlicher Weise den Gezeiten des Krieges Rechnung getragen und sind dafür auch von oberster Stelle aus mit öffentlicher Anerkennung ausgezeichnet worden. Er betraute auch für die Zukunft der Landwirtschaft der Provinz, damit durch ausgiebige Lieferung mit Nahrungsmitteln und Futtermitteln im Lande und an der Front das Durchhalten ermöglicht wird. Er hofft, daß durch die kommenden erhöhten Anforderungen die Produktionskraft und Fruchtbarkeit der Landwirtschaft nicht beeinträchtigt wird. Er bittet, ihm Vertrauen entgegen zu bringen, damit ein erfolgreiches Zusammenarbeiten ermöglicht werde.

Diese Ausführungen wurden mit allgemeinem Beifall angenommen. (Fortsetzung folgt.)

### Der festschickte Zinoleumfabrikanten im Café.

Der Gastwirt haftpflichtig.

Daß der Gastwirt seinen Gästen gegenüber verpflichtet ist, die Gasträume in vorerwähnter Zustände zu halten, ist anerkannter Rechts. Er haftet dabei auch ohne Verschulden für jedes Verschulden seiner Angestellten. Ein festschickter Zinoleumfabrikanten bedeutet wegen seiner Glätte eine gewisse Gefahr; es muß mindestens dafür gesorgt werden, daß in den kleinen Nebenbetrieben, wie sie sich im Zinoleumhandel stets finden, keine Gefahr zurückbleibt, durch die die Glätte zu Falle kommen können. Der folgende Schadensfall kann in dieser Beziehung als Warnung dienen:

Der Kläger B. ist am 13. November 1913 gegen 5 Uhr nachmittags in einem Café zu Halle, wo er sich als Gast aufhielt, zu Falle gekommen und hat sich dabei nicht unerheblich verletzt. Der Zinoleumfabrikant des Fußbodens des Cafés war am Morgen des Unfalltages frisch geputzt worden. In einer der kleinen Vertiefungen des Belags, unmittelbar vor dem Buffet in der Nähe der Telefonzelle, hatte sich eine kleine Vertiefung gebildet, in die der Kläger getreten sein will und die seinen Sturz verursacht haben soll. Auf seine Klage ist vom Landgericht Halle, und vom Oberlandesgericht Naumburg der Inhaber des Cafés zum Schadensersatz an den Kläger verurteilt worden. Das Oberlandesgericht führt zur Begründung aus, daß eine Haftpflichtigkeit der mit dem Belag des Fußbodens betrauten gewesenen Dienstmädchen des Befagten vorliege, weil sie den Fußboden nach dem Belag nicht ordnungsmäßig nachgewischt hätten, wodurch die Vertiefungen, die sich in den Vertiefungen des Zinoleumbelags angeammelt hatten, befestigt worden sind würden. Für die Vertiefungen seiner Angestellten müsse der Befagte nach § 278 BGB. einstehen. Weiter liege aber auch dem Zinoleumfabrikanten des Befagten die Pflicht, eine gewisse Oberaufsicht zu führen und sich um die Arbeit der Dienstmädchen kümmern zu müssen. Denn er hätte erkennen müssen, daß durch die beim Belag in den Vertiefungen des Zinoleums zurückbleibenden Vertiefungen wegen der dadurch erzeugten Glätte des Fußbodens der Verletzte gefährdet worden konnte; er mußte deshalb darauf achten, daß der Boden gut nachgewischt und die Vertiefungen beseitigt wurden. Da er das unterlassen habe, habe er auch aus § 278 BGB. für den Schaden des Klägers.

Das Reichsgericht hat dieses Urteil bestätigt und die vom dem Befagten verlangte Revision zurückgewiesen.

Offizieller Vortrag von Maxon Nicolson. Es war kein Vortrag, was Maxon Nicolson am Dienstagabend im Royal Albert Hall, sondern eine Vorlesung, denn die offizielligen Vortragsgesetze sind nicht unbedingt hoch genug zu sein. Was er vorbrachte, waren größtenteils Schilderungen offizieller Vorfälle, wie man sie in Büchern der einschlägigen Literatur (Schwartz) aufgefunden findet. Solche Vorlesungen erklären sie, ihrer Weisheit nachstehend, als Manifestationen der „offiziellen“ Vorfälle, die sie als so bestimmt worden vorzustellen wie das Kind den Wonnem, wenn unter dem Namen raus raucht. Offizielle Kräfte sollen immer und überall die Hände im Spiel haben, im Denken und Handeln der Vorfälle, die sie mit dem Körper. Die offizielle Kraft unterliegt angeblich nicht dem Gesetzen des Raumes und der Zeit (die Vorleser vergah hinauszufragen: und der Raumzeit!). Sie soll vielmehr in Erziehung treten und in ihren Wirkungen erkannt werden, was nach Beweisen zurückzuführen ist, die Aussagen sind, es ist in hohen Worten, die sie herbeiführen, eine solche, dem Geleiten des Raumes und der Zeit unterworfen, im Zustande uneres wachen Bewusstseins tätig ist, und eine zweite, welche in Aktion tritt, wenn unsere Erde für eine Weile entfernt hat oder ruht. Nach dem Gebirgen gewinnt es den Anschein, als ob die beiden Seelen sich ebenmäßig riefen könnten, wie die Schwärmer von Raub und Raub als Frauen des jenseitigen Jafob; denn die eine tritt immer erst auf die Bühne des Oberbewusstseins, wenn die andere in dem Gemüts des Unterbewusstseins verschwindet. Die offizielle Seele ist, A. tätig beim Nachdenken, beim Schließen, beim Fernsehen, bei Abwägung, in Examen und beim zweiten Geleiten. Der zweiten Seele entspricht auch ein zweites Leib, der „Mittelteil“. Wie viele 4 Herzflächen in dem einen Leib miteinander auskommen, blieb rätselhaft, blieb offiziell. Ausgeschlossen dürfte es keineswegs sein, daß in dieser Doppelheit hin und wieder wachsendenoffiziellen Reaktionsbeziehungen sich manifestieren, woraus sich erklären ließe, warum Ober- und Unterleib sich vor der Öffentlichkeit verhalten. — Beuch und Beifall waren dementsprechend mäßig. Ka.

Von der Straße. In der Gr. Märkerstraße führte ein Droßknecht. Da es der herbeigerufenen Feuerweh nicht gelang, das Tier wieder auf die Weite zu bringen, wurde es von einem Polizeibeamten abgeholt. — In der Weststraße wurde ein Stadtbahnwagen mit einem vom auswärts gekommenen Polizeiführer aufgenommen. Durch den Anroll wurden sämtliche Scheiben des Triebwagens zertrümmert. Constatier Schaden entstand nicht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Zwei zum Schaden bestimmte Pferde, die in der Merseburger Straße nicht fit, wurden an Ort und Stelle abgefahren.

Dem schären Vorberichter und Dienstanleiter? Auf dem Kräfteberge, umweit der Seebener Straße, wurden von Schulldirnen 18 Gefährte Vorberichter und 18 Schädigen Dienstanleiter gefunden. Die Vorberichter befinden sich in braunen Hosen, 20 zu 10 cm, und tragen die Aufschrift „Vorberichter der einjährigen Wehrzeit“. Die Dienstanleiter befinden sich in blauen Hosen, 20 zu 10 cm, und tragen die Aufschrift „Gehobene das beste Dienstanleiter, alleiniger Substitutier Fritz Schulz jun., „Hilfsdienstanleiter“ Beifall.“ Der Eigentümer oder sonstige Per-